

erschient täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
erhöht durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlage.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreifache
Zeile, bei größeren
Anfertigungen mit
entf. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes, einschließlich
des Inseratensolles,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 270.

Freitag, den 17. November

1871.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin. In der 21. Sitzung des Reichstags vom 15. November, begründete zunächst Abg. Hartort folgenden Antrag: den Reichskanzler aufzufordern: 1) die Revision des mit dem Königreich Portugal abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrages vom 6. Juni 1844, namentlich der Artikel 11 und 12 desselben, baldigst herbeizuführen; 2) einen Konsul in Quilimanc (am Mozambique-Kanal) zu ernennen. Der Antrag wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Das Haus genehmigt in dritter Berathung den mit Italien abgeschlossenen Auslieferungsvertrag und beschäftigt sich sodann in dritter Berathung mit dem Antrage Kasler wegen Ausdehnung der Reichskompetenz auf die Gesetzgebung über das gesammte bürgerliche Recht u. s. w.

Es nimmt zuerst das Wort der Abg. Eckardt: Die bisherige Debatte habe den Beweis geliefert, daß die Idee einer gemeinsamen Gesetzgebung immer tiefere Wurzel schlägt; erfreulicher Weise haben sich auch Stimmen aus dem Süden für diese erklärt. Den Stimmen aus Baiern und Württemberg schließt Redner sich an als Badenser und präcificirt die Stellung Badens. Der Antrag Kasler hat bei seiner Diskussion ein nicht erfreuliches Bild der Unklarheit der deutschen Gesetze aufgerollt; in Baden habe man nur ein bürgerliches Recht und erwarte Gesetze, welche die obligatorische Civilehe einführen und die Stellung des Staates zur Kirche feststellen sollen. Redner geht des Weiteren auf die badische Gesetzgebung ein und befürwortet den Kasler'schen Antrag, welcher geeignet sei, das Recht in naturgemäßer Weise fortzuentwickeln. In manchen Dingen möchten allerdings die Badenser für sich bleiben, z. B. in Betreff der preussischen Militärkirchen-Ordnung, die man nicht in Baden eingeführt wissen wolle. Allen Respekt vor der preussischen Armee, aber von der preussischen kirchlichen Militärbehörde erwarten wir keinen Trost. Wir erwarten von dem Antrage nicht die Einführung der obligatorischen Civilehe, denn wir haben sie schon. Bei uns in Baden ist's allerdings warm geworden; wir haben uns aber selbst geholfen, und — haben die Civilehe. Der eine Krieg ist geführt, siegreich beendet und ein Frieden geschlossen, wie ihn die deutsche Geschichte nicht kennt. Ein anderer Krieg ist noch zu führen; da sind wir noch in der Defensive, und ich merke noch nichts von Vorstößen. Wir werden auch diesen gefährlichen Krieg, bei dem es sich um die geistige Freiheit handelt, mit Ehren bestehen. Vorwärts im jungen Reiche!

In ferneren Verlauf der Sitzung ergriff in Fortsetzung der dritten Berathung über den Antrag Kasler wegen Ausdehnung der Reichskompetenz auf das gesammte bürgerliche Recht und die Gerichtsorganisation nach dem Abg. Eckardt der Abg. Windthorst (Meppen) das Wort, um den Antrag zu bekämpfen. Redner bestreite dem Abg. Miquel, daß die Institutionen des Reichs sich besser zur Legislation eignen als die der Einzelstaaten und verlangt einen Staatsrath, welcher die Gesetze vorbereite. Der Antrag sei inopportun; Gesetzbücher müßten allmählig geschaffen werden. Zum Schluß bittet Redner den Bundesrath den Antrag abzulehnen (Beifall im Centrum).

Die Debatte wird geschlossen. Abg. Kasler als Antragsteller widerlegt im Schlußwort die Einwendungen Windthorst's. Nach einer längeren Reihe von persönlichen Bemerkungen wird der Antrag mit großer Majorität angenommen, dagegen stimmte die äußerste Rechte und das clericale Centrum.

Es folgen Petitionsberichte. Eine Petition des thierärztlichen Vereins der Provinz Westfalen wegen Reform des Militär-Veterinärwesens

im deutschen Heere wird nach Befürwortung durch den Abg. Dr. Löwe dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen. Es entspinnt sich eine lebhafte Debatte darüber, ob morgen eine Plenarsitzung abzuhalten sei, was von verschiedenen Seiten wegen mangelnder Vorbereitung der Statberathung und der Ueberhäufung des Hauses mit Plenarsitzungen nicht für wünschenswerth erklärt wird. Unter Namensaufruf wird mit 120 gegen 106 Stimmen beschloffen, Donnerstag Sitzung zu halten; Tagesordnung: Etat des auswärtigen Amtes, Petition, die Wahl des geistlichen Rath's Müller, Wahltr. Oppeln (die Abth. beantragt dieselbe für ungültig zu erkl.)

— Die Berufung des preussischen Landtags ist auf den 27. v. M. festgesetzt. Dieselbe konnte nicht weiter hinausgeschoben werden, wenn es gelingen soll, den Staatshaushalt vor Ablauf des Jahres festzustellen.

Dem preussischen Landtage wird, wie die „Westf. Ztg.“ erfährt, kurz nach seinem Zusammentritte ein Gesetzentwurf über eine Anleihe von 30 Millionen vorgelegt. Davon fallen 27 Millionen auf den Bau von drei größeren Eisenbahnen zc. Die restirenden drei Millionen werden vom preussischen Handelsminister als Eisenbahn-Betriebskapital verlangt.

— Mit Rücksicht auf die günstige Lage der Finanzen hat die Regierung es für angemessen erachtet, schon gegenwärtig, also unabhängig von der Revision der allgemeinen Stempel-Gesetzgebung, die Frage wegen Aufhebung der Zeitungssteuer und der Kalendersteuer in Erwägung zu nehmen.

— Künftigen Montag wird auf die Tagesordnung der Plenarsitzung des Deutschen Reichstags die Lippe'sche Verfassungs-Angelegenheit gesetzt werden. Es haben sich bereits die bedeutendsten Redner der Versammlung zum Worte gemeldet wie Hoyerbeck, Böhl, Braun (Gera).

— Wie der H. N. aus München gemeldet wird, haben sämtliche liberale Bezirksvereins-Ausschlüsse dort beschloffen, eine Petition an den Reichstag zu richten, den Tag des Friedensschlusses als National-Festtag zu erklären. Freiherr v. Stauffenberg wird den Antrag im Reichstage vertreten.

— Da die Okkupationstruppen in Frankreich jetzt Standquartiere eingenommen haben, in welchem sie voraussichtlich länger verweilen werden, so ist eine direkte Beförderung der Postsendungen an sie möglich. Eine Bekanntmachung des Generalpostamts fordert deshalb auf, auf den nach Frankreich gerichteten Feldpostbriefen neben den sonst erforderlichen Angaben des Truppenthells zc. fortan auch den Standort des Adressaten bestimmt zu bezeichnen. Vom 1. December ab müssen alle Feldpostbriefe nach Frankreich auf der Adresse mit der Angabe des Bestimmungs-ortes versehen sein.

Berlin, d. 14. Novbr. 1871. Die schon erwähnte Adresse, welche die preussischen Bischöfe an Se. Majestät gerichtet haben und die auf diese Adresse ertheilten Antworten sind sehr geeignet, die innere Halt- und Grundlosigkeit jener Beschwerden darzutun, welche von einem Theile der Angehörigen der römischen Kirche wider die preussische Regierung in neuester Zeit erhoben worden sind. In ihrer Adresse machen die Bischöfe wiederum den Versuch, die Beschlüsse des vaticanischen Concils als völlig ungefährlich für den Staat darzustellen, ja sie stehen nicht an, das Mißtrauen, mit welchem Deutschland die Concilsverhandlungen leider begleiten mußte, als das Erzeugniß „perfiderer Machinationen“ darzustellen. Und doch haben die Bischöfe der Minderheit auf dem Concil zu Rom dieses Mißtrauen notorischermaßen getheilt; ja sie haben in einer am 26. Januar 1870 an den Papst gerichteten Adresse ausgesprochen, „sie seien gewiß, daß die Definition der Unfehlbarkeit den Regierungen ihrer Bezirke Anlaß oder Vorwand bieten werde, die noch bestehenden Rechte der Kirche anzugreifen.“

— Die „Nationalzeitung“ knüpft an die Antwort Sr. Majestät des Kaisers auf die Annahmen folgende Bemerkungen:

„Diese feste und würdige Sprache der kaiserlichen Antwort wird in allen nicht ultramontanen Kreisen mit freudiger Zustimmung und als ein Unterpfand, daß der Staat den ultramontanen Annahmen sich nicht beugen wird, vernommen werden, während die Wahrhaftigkeit der bischöflichen Adresse am besten gekennzeichnet wird durch Verurtheilung der schon bei der Eröffnung des Concils gegen dasselbe in Deutschland hervorgetretenen Bewegung, welche nicht am wenigsten durch die Neußerungen und Rundgebungen der hochwürdigen Bischöfe selbst angeregt und längere Zeit genährt worden ist.“

Oesterreich. In Wien ist nunmehr die Ernennung des Grafen Andrassy zum gemeinsamen Minister des kaiserlichen Hauses und des Neuherrn amtlich publicirt und da das ungarische Amtsblatt „Közlöny“ gleichzeitig die Uebertragung der Ministerpräsidentenstelle in Ungarn an den Grafen Kohlay verlaublich haben dürfte, so ist zur Herstellung normaler Verhältnisse ein wichtiger Schritt vollendet, und es bleibt gegenwärtig nur noch die Reconstitution des cisleithanischen Ministeriums zu gewärtigen, welche übrigens nach einer Andeutung der „Presse“ gleichfalls in naher Aussicht steht.

Belgien. Die Artikel der „Nordb. A. Z.“ über die Allianz der Clerikalen und der Internationalen und über ihre antideutschen Umtriebe in Belgien haben hier ziemlich viel Aufsehen und etwas Mißbehagen und böses Blut gemacht. Anfangs verstand und erwartete man, es sei ein förmliches Komplott, eine Universal-Verschwörung zwischen den rothen und den schwarzen Internationalen entdeckt worden, und rechnete auf Enthüllungen, auf die Veröffentlichung von Dokumenten, wie man sich solcher nur zur dem großen Zauberer Bismarck versieht, in dessen Saß man Alles, Mögliches und Unmögliches, vermutet, seit die Korrespondenz Rouher-Benedetti aus demselben hervorgezogen wurde. Da man aber nun sah, daß es sich eben nur um die allgemeinen Beziehungen und Sympathien zwischen den beiden großen kulturfeindlichen Parteien handelt, die man hier längst gesehen, constatirt und allen liberalen Parteien denuncirt hat, seitdem zeigen sich vor Allem die Clerikalen Blätter sehr verlegt und beleidigt. Nicht etwa darüber, daß man sie eines solchen Bündnisses anschnulbt und verdächtigt, sondern darüber, daß man Belgien etwas anzuhängen suche, ihm seine Verpflichtungen gegen Deutschland ungroßmüthig vorhalte und Warnungen ertheile, die nicht viel anders als wie Drohungen aussehen.

Frankreich. Die Nachricht, daß es Absicht des Papstes sei, am Tage der Eröffnung des italienischen Parlaments Rom zu verlassen und seinen Wohnsitz in Frankreich zu nehmen, wird den heute eingetroffenen Pariser Journalen in einem Versailler Telegramme der „Agence Havas“ als „ungenau“ bezeichnet.

Rumänien. Die Regierung befahl die Entfernung aller jüdischen bisher bei den Eisenbahnen angestellten Beamten. (?)

Türkei. Die Behörden constatiren, daß eine Fälscherbande, an deren Spitze Dyzachowsky stand, existirt, welche Documente, wie beispielsweise einen angeblichen Allianzvertrag zwischen Preußen und Rußland, fälschte.

Aus Halle und Umgegend.

Wohlthätigkeit. Herr Schriftsteller Boges wird im kleinen Saale der Weintraube am Freitag den 17. November Nachmittags 4 Uhr Vorträge über Nordische Sagen und Volksmärchen zum Besten der Abgebrannten in Chicago halten, und zwar nach folgendem Programme: 1) Einleitung. 2) Die beiden Brüder König Labring und Vletkorf. 3) Eine feste Wette. 4) Die Zottelhaube. 5) Die Jungfrau Marie als Gebäterin. 6) Die gute Mühle. 7) Die Prinzessin auf dem gläsernen Berg. Das Entré beträgt für Erwachsene 7½ Fr. , für Schüler und Schülerinnen 4 Fr. Wir empfehlen das Unternehmen an sich und seines edlen Zweckes wegen aufs Beste.

Vorgänge. Vorgestern verunglückte der Zimmermann Dittmann aus Glaucha beim Aufladen von Bauholz in Beesen. Er wurde von einem herabfallenden Stamme so schwer getroffen, daß der Tod augenblicklich erfolgte.

Gerichtssaal. In der soeben beendigten Verhandlung gegen den Rentier Krieg wurde derselbe mit mehr als 7 Stimmen der vorzüglichsten Tödtung seiner Mutter für schuldig befunden. Antrag des Staats-Anwalts 10 Jahre.

Gestern Nachmittag wurde der dreijährige Sohn der Wittve Mäfer, Fleischergasse 27, von einem mit Ochsen bespannten Fuhrwerke überfahren und starb in Folge der Verletzungen einige Stunden darauf.

In Berlin und andern Städten wird während der kalten Jahreszeit auf den Straßen anstatt des Selterswasser zu einem blühigen Preise (6 S. für die Tasse) Thee verkauft. Wir empfehlen im Interesse namentlich der ärmeren Klassen diese Einrichtung zur Nachahmung.

Kirchliche Anzeige.

Getraute:

Marienparochie: Den 5. November der Droschkenbesitzer Schmidt mit P. R. S. Grüber. — Der Bahnarbeiter Rinke mit A. F. H. Blümcke verw. Friedrich. — Den 9. der Polizeisergeant Schäfer mit M. E. Krüger verw. Höfer.

Militairgemeinde: Den 24. October der Sergeant und Capitain Darmes Voigt zu Neumünster mit E. M. M. Hartmann.

Ulrichsparochie: Den 2. November der Fabrikbesitzer Lattermann mit F. M. Koven.

Neumarkt: Den 5. November der Kutscher Thier mit E. Gluß. — Der Handarbeiter Freund mit F. Niethling. — Der Stellmacher Birke mit E. Huhn.

Glaucha: Den 5. November der Tischlermeister Schurig mit L. W. Kuhn. — Der Fabrikarbeiter Sachse mit J. A. F. Schützengiebeler.

Geborene:

Marienparochie: Den 2. August dem Polizeisergeanten Huhn eine L., Johanne Eva Marie (Weidenplan 14). — Den 18. dem Zimmermann Damme eine L., Marie Luise (Schulgasse 4). — Den 25. dem Maurer Schulze ein S., Hermann Friedrich Paul (Trödel 16). — Den 11. September dem Schuhmachermeister Elle ein S., Johannes (Barfüßerstraße 11). — Den 22. dem Kaufmann Pflug eine L., Minna Marie Bertha (gr. Ulrichstraße 54). — Den 26. dem Kaufmann Gräger eine L., Franziska Emma Mathilde Anna (Brüderstraße 16). — Den 3. October dem Getreidehändler Hesse ein S., Traugott Julius (Steinthor 18b).

Ulrichsparochie: Den 12. August dem Locomotivführer Puhlmann ein S., Heinrich Max (Randebrüsterstraße 16). — Den 22. September dem Restaurateur Voigt ein S., Friedrich Wilhelm (H. Sandberg 3). — Den 24. ein unehel. Zwillingpaar, August Gustav u. Anna Luise (Kindenstraße 18). — Den 27. dem Klempnermeister Brüllkopf eine L., Luise Bally (Leipzigerstraße 30). — Den 2. October dem Bahnarbeiter Laue ein S., Ferdinand Albert Friedrich (Königsstr. 30).

Moritzparochie: Den 1. October dem Kutscher Stollberg ein S., August Max Friedrich Otto (Klausthorvorstadt 9). — Den 6. November dem Stellmacher Hohndorf ein S., tobtgeb. (Freudenplan 2). — **Entbindungs-Institut:** Den 1. November ein unehel. S., Ernst.

Katholische Kirche: Den 21. September dem Schlosser Heinrich ein S., Emil Albert Theodor (Neugasse 10). — Den 11. October dem Fabrikarbeiter Gorslar ein S., Johann Bernard (Siebichenstein). — Den 24. dem Kaufmann Bernhardt ein S., Johannes Heinrich Alexander (Gerbergasse 4). — Den 3. November dem Mechanikus Fögen jun. ein S., Friedrich Adolph (Mühlberg 1).

Neumarkt: Den 9. August dem Schneidermeister und Producentenhändler Gille eine L., Dorothee Emilie Minna (Breitestraße 6). — Den 22. September dem Seilermeister Preißger ein S., Karl Otto Richard (Breitestraße 18). — Den 9. October dem Stellmacher Birke eine L., Marie Clara Hedwig (Strophhofspitze 3). — Den 17. ein unehel. S., Wilhelm Reinhold Conrad (Harz 33).

Glaucha: Den 14. September dem Fabrikarbeiter Kadegast ein S., Friedrich Max (Weingärten 18). — Den 5. October dem Prebiger Simon zu Magdeburg eine L., Julie Elisabeth (Waisenhaus). — Den 24. dem Maler Jordan eine L., Wilhelmine Henriette Minna (Schützengasse 3).

Gestorbene:

Marienparochie: Den 1. November der Brauer Musche gen. Hempel, 38 J. Stichwunde. — Den 3. des Schuhmachermeisters

Wirth aus Zorge Ehefrau, 55 J. Brustkrebs. — Den 4. des Posamentiers Rabich zu Zeig Wittwe, 72 J. Altersschwäche. — Den 5. des Kürschners Ackermann zu Wiehe Wittwe, 59 J. Leberkrankheit. — Den 6. des Bäckermeisters Emanuel S. Bruno, 4 J. Lungenentzündung. — Den 7. des Handelsmanns Ede gesch. Ehefrau, 72 J. Gehirnlähmung.

Ulrichsparochie: Den 2. November der Schneidermeister Gehhardt, 49 J. 7 W. 21 T. Kehlkopfgeschwindsucht. — Den 5. des Tapezierers Länger unget. S., 1 W. 7 T. Krämpfe. — Den 7. des Fabrikarbeiters Schaufert Ehefrau, 48 J. Pocken. — Den 8. des Secretärs Rulf Wittwe, 59 J. 9 W. Gehirnleiden.

Moritzparochie: Den 30. October eine unehel. T. Marie, 1 J. 4 M. Lungenentzündung. — Den 2. November des Fabrikarbeiters Rämmerer S. 1 J. 1 M. Gehirnentzündung. — Den 7. des Seilers Schmiljun Wittwe, 62 J. 3 M. Sticfluß. — Den 8. die Almsgenossin Wittwe Schmidt, 65 J. 8 M. Schlaganfall.

Domkirche: Den 31. October des Gold- und Silberarbeiters Schilling Ehefrau, 43 J. 10 W. 2 W. 6 T. Herzfehler. — Den 1. November der Buchdrucker Schulze, 69 J. 5 M. erhängt. — Den 2. des Steinsetzers Reinig unget. T., 1 T. Krämpfe. — Den 2. der Zimmermann Brode, 45 J. 3 W. 1 T. Diphtheritis.

Katholische Kirche: Den 1. November der pens. Förster Röring zu Schkeuditz, 73 J. 11 T. Altersschwäche.

Neumarkt: Den 31. October der Kreisgerichtsrath Windler, 55 J. 2 W. Herzerweiterung. — Des Handarbeiters Schmidt unget. S., 14 T. Schwäche. — Den 1. November des Schuhmachermeisters Ulrich T. Sophie, 15 J. 1 M. 12 T. Herzerweiterung. — Den 2. des Brauereibesizers Poppe S. Paul, 5 J. 2 T. Gehirnentzündung. — Den 6. des Färbers Buchholz S. Gustav Wilhelm Karl, 8 J. 6 M. 24 T. Pocken. — Den 5. ein unehel. S. Wilhelm Reinhold Conrad, 21 T. Nachblutung.

Glauch: Den 2. November eine unehel. T. Anna, 1 J. 2 M. Pocken. — Den 4. des Handarbeiters Schramme S. Bernhard, 1 J. 3 M. 8 T. Krämpfe. — Den 5. des Glasermeisters Stiefler S. August, 2 J. 1 M. 14 J. Lungenentzündung. — Des Tischlermeisters Hoffmann T. Lina, 19 J. Caries.

Predigt-Anzeigen.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis (den 19. November) predigen:

Zu H. E. Frauen: Um 9 Uhr Herr Consistorialrath D. Drhanber. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Diaconus Pfanne.

Montag den 20. November Vormittags 9 Uhr Herr Superintendent D. Franke.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Oberdiaconus P. Sidel. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Weide.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Diaconus Rietschmann. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Bräcker.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Diaconus Rietschmann.

Domkirche: Sonntag den 19. November Vormittags 10 Uhr Herr Domprediger Focke. Abends 5 Uhr Herr D. Neuenhaus.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 18. November Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 19. November Vormittags 9 Uhr Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Mittwoch den 22. November Abends 6 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Zu Glaucha: Sonntag den 19. November Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Abends 5 Uhr Vesper Derselbe.

Freitag den 24. November Abends 8 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Diaconissenhaus: Den 19. November Nachmittags 5 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Grüneisen.

Ev. Lutherische Gemeinde, gr. Berlin 14.
Sonntag den 19. November früh 1/10 Uhr Gottesdienst.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23.

Sonntag den 19. November Vormittags von 10 bis 12 Uhr eucharistische Abendmahlsfeier. Nachmittags von 4 bis 5 Uhr Abendandacht. Abends 5 bis 6 Uhr Evangelistenpredigt.

Baptisten-Gemeinde, Rannische Straße Nr. 16.

Sonntag den 19. November Vormittags 9 1/2, Nachmittags 3 1/2 und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

Bereinshaus (Mauergasse 7): Sonntag den 19. November Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Domprediger Lic. Zahn.

Zusammenstellung der freiwilligen Leistungen, welche in Folge des deutsch-französischen Krieges 1870/71 von der Stadt Halle und ihrer Einwohnerchaft mit Gülle naher und fernerer Umgegend gemacht worden sind.

I. Die Stadt Halle verausgabte aus ihrer Kämmererkasse

1. für die Familien eingezogener Landwehrleute und Reservisten			
a) an laufenden Unterstützungen — jede Ehefrau empfing 4 Rp., jedes erste Kind 2 Rp. und jedes folgende 1 Rp. monatlich	54,709 Rp.	8 Jhr.	11 J.
b) an Miethsunterstützungen	20,699	13	9
c) an außerord. Unterstützungen	451	19	6
2. an Familien der hies. Garnison	732	11	3
3. zur Vinderung des durch die großen Truppenaufhäufungen in Süddeutschland hervorgerufenen Nothstandes	2,290	—	—
4. Zur Empfangsfeier der aus Frankreich heimkehrend, in Halle einziehenden Landwehr- und Garnisonstruppen	3,301	20	9
zusammen	82,184 Rp.	14 Jhr.	2 J.

während auf Grund des Gesetzes v. 27. Februar 1850, wonach jede Ehefrau monatlich 1 Rp. 10 Jhr resp. 2 Rp. und jedes Kind unter 14 Jahren 15 Jhr zu erhalten hatte, vermöge rechtlicher Verpflichtung nur 22,861 Rp. 28 S. 4 Pf. zu zahlen waren, so daß 59,322 Rp. 15 Jhr 10 S. als freiwillige Leistung aus Kommunalmitteln verbleiben.

Außerdem wurden durch die Kämmererei an außerordentlichen Unterstützungen noch 1208 Rp. 1 Jhr 10 S. gezahlt, welche durch freiwillige Beiträge aufgebracht sind.

II. Der Lokalverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger zu Halle a. S., welcher seit dem Jahre 1866 besteht, und am 27. Mai 1869 durch das Central-Comité in Berlin bestätigt wurde, hat im deutsch-französischen Kriege 1870/71 seine Hauptfürsorge dem von ihm verwalteten Barackenlazareth sowie der Pflege durch- und einpassirender Kranken und Verwundeten zugewendet; außerdem sämtliche hiesigen Lazarethe durch Gewährung von Vädern aller Art und Weinkleidungen unterstützt, einzelne Kranke und Verwundete von auswärts in hiesigen Heilanstalten auf seine Kosten untergebracht, für verschiedene bei ihren Angehörigen in Privatpflege befindliche Reconalescenten Sorge getragen, nicht selten den mit Verwundeten u. hier angekommenen Eisenbahnzügen bei nicht hinreichender Zahl von Pflegekräften solche aus seiner Mitte und zum Theil in weite Ferne zur Begleitung mitgegeben, endlich auch durch verschiedene seiner Mitglieder bei der Sendung von Liebesgaben nach dem Kriegeschauplatz thätig mitgewirkt.

Die Ausgaben des Vereins für die verschiedenen Zweige seiner Thätigkeit belaufen sich auf 20,204 Rp. 1 Jhr 5 S., darunter 2500 Rp. Zuschuß vom Provinzialverein in Magdeburg.

A. Das Baracken-Lazareth, welches bei Beginn des Krieges vom königlichen Militär-Fiscus auf dem Grundstücke der pfännerschaftlichen Saline errichtet wurde, bestand außer den nöthigen Wohnungs- und Wirthschaftsräumen aus 5 hölzernen Baracken, deren jede zur Aufnahme von 30 Kranken und Verwundeten bestimmt und eingerichtet war.

Die Seitens der königlichen Militär-Verwaltung bewirkte Ausrüstung dieses Lazareths hat der Lokalverein unter Mithilfe des Provinz-



zial-Vereins zu Magdeburg und des hiesigen vaterländischen Frauenvereins durch Beschaffung von Stühlen, Tischen, Bänken, Badewannen, wollenen Decken, Matratzen, Keilissen, Krankenanzügen, Jacken, Schuhen, Küchengeräthschaften u. ergänzt und vervollständigt; dagegen übernahm er fortwährend laut Contracts mit der Königl. Provinzial-Intendantur zu Magdeburg vom 9. und 11. August 1870 die Sorge für Pflege und Bewöstigung der Verwundeten, Arzneimittel, Reinigung und Reparatur der Lazareth-Wäsche, sowie Heizung, Reinigung und Erleuchtung der Lokale gegen eine vom Militair-Fiscus zu gewährende Entschädigung, und zwar während der Sommermonate von 9 *Sgr* 7 *d*, im Winter von 10 *Sgr* 7 *d* pro Kopf und Tag eines jeden im Lazareth Verpflegten.

Bis 12. September 1871, dem Tage der Auflösung des Baracken-Lazareths war dasselbe mit überhaupt 889 Kranken und Verwundeten — wovon 821 dem deutschen Heere und 68 der französischen Armee angehörten — während zusammen 37,413 Verpflegungstagen belegt. Als geheilt entlassen wurden 763 deutsche und 66 französische Verwundete und Kranke.

Verstorben sind 14 deutsche und 2 französische Kranke und Bewundete. Der bei Auflösung des Lazareths noch vorhandene Bestand von 44 deutschen Verwundeten und Kranken wurde dem hiesigen Garnison-Lazareth überwiesen.

Die Ausgaben für das Baracken-Lazareth betragen

1. an baarem Gelde	20,024 <i>Rp</i>	1 <i>Sgr</i>	4 <i>d</i>
2. an von Vereinen und Privaten geschenkten			
a) Bekleidungs-Gegenständen im Werthe von	2,450	12	6
b) Naturalien im Werthe von mindestens	2,854	—	—
zusammen	25,328 <i>Rp</i>	13 <i>Sgr</i>	10 <i>d</i>

Hieron die von der Königl. Militair-Verwaltung mitgewährte Geldentschädigung abgerechnet, bleiben als derjenige Betrag, welcher Seitens des Localvereins auf das Baracken-Lazareth verwendet worden ist 12,919 *Rp* 10 *Sgr* 3 *d*
12,409 *Rp* 3 *Sgr* 7 *d*

B. Die Verwundeten-Baracke

am Bahnhofe, eine Zweig-Anstalt des Lokal-Vereins mit besonderer Kasernen-Verwaltung, hatte zur Aufgabe, die mit den Eisenbahnzügen hier ankommenden, resp. ein oder durchpassirenden kranken oder verwundeten Krieger zu erquickern und zu speisen, dieselben, soweit nöthig verbinden oder ärztlich behandeln zu lassen, ihnen in der mit einer großen Zahl von Lagerstätten ausgestatteten Baracke ein vorläufiges Unterkommen zu gewähren, die Ueberführung in hiesige Lazarethe zu Wagen oder mit Tragbahnen zu bewerkstelligen, auch für den Weitertransport die etwa fehlenden Pflegekräfte zu stellen und zur Begleitung mitzugeben.

In dieser Baracke wurden während der Zeit ihres Bestehens

a) erfrischt und gespeist	37,557 Mann
b) verbunden, zum Theil auch ärztlich behandelt	4,295
c) von da aus nach hiesigen Lazarethen theils zu Wagen, theils mittelst Tragbahnen überführt	2,565

Die dafür gemachten Aufwendungen im Betrage von 7,198 *Rp* 5 *Sgr* 1 *d* sind lediglich durch freiwillige Gaben an Geld und Naturalien gedeckt worden.

III. Der vaterländische Frauenverein hierselbst, welcher den doppelten Zweck verfolgt:

1. in Friedenszeiten Lokal-Nothständen nach Kräften abzuwehren,
2. in Kriegszeiten alle zur Fürsorge für die im Felde verwundeten und erkrankten Krieger dienenden Einrichtungen zu fördern und zu unterstützen,

hat während des deutsch-französischen Krieges sämtliche hier befindliche Lazarethe durch Lieferung von Verband-, Lazareth- und Bekleidungs-Gegenständen unterstützt, so weit es nothwendig erschien, und gewünscht wurde, die Pflege von Verwundeten und die Verabreichung der zu ihrer Erquickung und Stärkung eingegangenen Liebesgaben übernommen, auch Vereine gebildet welche unter Aufsicht von Vereinsdamen die angekauften und geschenkten Rohstoffe theils für hiesige Lazarethe, theils für die im Felde stehenden Soldaten unentgeltlich verarbeiteten.

Für alle diese Zwecke wurden 10,975 *Rp* 9 *Sgr* — *d* verwendet, worunter ein vom vaterländischen Frauenverein zu Berlin gewählter Zuschuß von 1000 *Rp* mit enthalten ist.

(Schluß folgt.)

Die Prellhaide.

Criminal-Novelle von H. Engelde.

(Fortsetzung.)

Das Begräbniß war zu Ende, die Leidtragenden kehrten heim. Nur der Advocat blieb bei dem Grabe und sah den Todtengräbern zu, wie sie die Erde in die Grube warfen. Dann wendete auch er sich zum Gehen. Hinter ihm stand der Criminaldirector. Der Advocat warf einen scharfen, durchdringenden Blick auf ihn, konnte es aber nicht hindern, daß der Director sich ihm anschoß.

An der Kirchhofstür blieb der Director stehen, stellte sich vor den Advocaten und zwang diesen ihn anzusehen. Unweit davon auf dem Wege standen die drei Pascher mit dem Gensd'armen. Da stieß letzterer mit dem Säbel stark auf einen Stein. Es war das verabredete Zeichen, daß die Pascher den Advocaten erkannt hatten.

„Ich verhafte Sie, mein Herr, wegen Verdachtes des Mordes an Frau von Killisch!“

„Sie verhaften mich, mein Herr, weil jene unglückliche Kranke mich in ihrem Delirium einen Mörder genannt hat?“ erwiderte der Advocat, ohne eine Miene zu verziehen und die geringste Unruhe zu zeigen.

„Nein deshalb nicht, wohl aber, weil Sie stundenlang auf dem Baumstumpfe in der Prellhaide gefessen haben!“

Der Schlag, den der Criminaldirector mit diesen Worten nach dem Inquisiten führte, war furchtbar und schwer. Nicht, daß der Advocat sich verärbt hätte, denn das war bei der leberfarbigen Haut seines Gesichtes nicht möglich, nicht, daß er erzittert oder zusammengefahren wäre, nichts von alle dem — aber er lächelte. Jeder Criminalist weiß ein solches Lächeln zu würdigen. Es ist in allen Fällen, sobald bei dem Inquisiten ein Lächeln nicht zur stehenden Gewohnheit geworden, ein sicheres, fast untrügliches Zeichen der Schuld, der Bemühung, äußerlich den Aufruhr im Innern zu verbergen.

Der Advocat leugnete beharrlich. Er wollte Frau von Killisch zum letzten Male vierzehn Tage vor ihrem Tode gesehen haben, er wollte seit jener Zeit nie in Roda gewesen sein. Er behauptete am Nachmittage des 7. Mai und in der darauf folgenden Nacht sich in seiner zwei Meilen von dem Orte des Verbrechens entfernt liegenden Wohnung in E. aufgehalten zu haben, und erst am 8. Mai gegen 9 Uhr früh nach Leipzig abgereist zu sein.

Ueber seinen nächtlichen Besuch an Elses Kammerfenster befragt, kämpfte er scheinbar lange mit sich selbst. Endlich trat er mit der sonderbaren Erklärung hervor, daß er den Verlockungen dieses Mädchens, das ihm, wenn er in Roda sich aufgehalten, überall nachgestellt habe, unterlegen sei. Sie habe ihm mitgetheilt, daß die Folgen dieses Fehltrittes sich zeigten und er habe, um seinen Ruf zu retten, ihr Geld geboten, wenn sie schweigen wolle.

Dieser Einwurf war schlau und entkräftete den schweren Verdacht, wenn die Thatfachen wahr waren.

Den Schmugglern persönlich gegenüber gestellt, bewahrte er nach wie vor die unerschütterlichste Ruhe. „Die Leute müssen sich irren,“ rief er einmal über das andere, „ich habe nie einen blauen Mantel besessen, fragen Sie im Familienhause nach, durchsuchen Sie meine Sachen! Warum sollte ich den Frau von Killisch ermorden, warum sollte ich sie berauben, warum werden denn die Schmuggler, die ihrer drei waren und gekändlich in jener Nacht am Orte der That gewesen sind, nicht als verdächtig verhaftet, warum ich denn allein, wo sind denn meine Helfershelfer?“

„Sie sprechen von Helfershelfern?“

„Nun ganz gewiß, ein Mensch kann doch unmöglich den Rutscher todt schießen und Frau von Killisch aus dem Wagen schleppen!“

„Das ist allerdings unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich,“ sagte der Criminaldirector.

„Nun?“

„Es ist ja möglich, daß die Person, die zur Frau von Killisch in den Wagen gestiegen, dem Rutscher ein Halt zugerufen hat und daß diese Person, nachdem die alten, ruhigen Pferde gestanden, den Schuß aus dem

Guckfenster abgefeuert, Frau von Killisch dann im Wagen erwürgt und erst nachdem sie todt war, in den Wald geschleppt hat."

"Und der Grund hierfür?" fragte der Advocat mit höhniſcher Miene.

"Die Wiſſenſchaft, mein Herr," erwiderte der Criminaldirector, "iſt ſehr vorgeſchritten. Die Wiſſenſchaft kann genau unterſcheiden, ob Wunden beim Leben oder nach eingetretenem Tode zugefügt ſind. Die Section hat unzweifelhaft ergeben, daß bei Frau von Killiſch das letztere der Fall iſt. Die Wunden in der Hand hat ſie erſt erhalten, als ſie ſchon todt war."

Der Advocat lächelte wieder.

"Es iſt ſomit nicht unmöglich," fuhr der Criminaldirector fort, "daß der Mörder, nachdem er die Bruſt der Frau von Killiſch nach den 6500 Thalern unterſucht und die Kleider mit dem Meſſer aufgeſchnitten hat, um den Schein der Vertheidigung Seitens der Frau von Killiſch hervorzurufen, ihr den Strang gewaltſam in die Hand gedrückt hat."

"So," ſagte der Advocat, "dann bin ich wenigſtens nicht der Mörder!"

"Warum nicht, Alles ſpricht gegen Sie!"

"Dieſer Brief ſpricht aber für mich," entgegnete der Advocat; "leſen Sie!" Er nahm aus ſeiner Bruſttaſche einen Brief auf roſa Papier.

Der Criminaldirector las:

Roda, 4. Mai 1819.

Mein geliebter, wahrer Freund!

Ich reiſe übermorgen zur Meſſe, um das bewußte Capital der 10,000 Thaler am 7. bei Frege zu erheben. Kommen Sie, wenn Ihre Pflichten es erlauben, an dieſem Tage nach Leipzig. Wenn Sie, wie ich vermüthe, keine Zeit haben ſollten, weil Buß- und Betttag iſt, ſo werde ich Herrn Buſch das für Sie beſtimmte Capital zur Aushändigung an Sie übergeben. Das übrige Geld ſende ich mit der Poſt an Herrn Juſtizrath Aſcher. Mir graut doch, mit ſo vielem Gelde allein durch den Wald zu fahren. Leben Sie wohl und ſeyen Sie glücklich bis in den Tod!

Ihre treue mütterliche Freundin

Sophie von Killiſch.

Der Criminaldirector war dieſes Mal der Ueberraſchte. Der Advocat hatte gewußt, daß Frau von Killiſch kein Geld mit ſich führte. Der Brief war unzweifelhaft echt. Das ganze Motiv des Mordes ſiel mit einem Schläge, wenigſtens was den Advocaten betraf, zuſammen.

Aber doch war noch eine Möglichkeit vorhanden. Konnte der Advocat nicht gemordet haben, um dem natürlichen Tode der Frau von Killiſch vorzugreifen, um ſogleich in den Beſitz des testamentariſch ihm zugeſicherten Vermögens zu kommen? Aber im Augenblicke verwarf der Jurist vom psychologiſchen Standpunkte aus dieſe Vermuthung.

Kein Menſch, ſo ſagte er ſich mit Recht, handelt, wenn nicht die bittere Noth ihn dazu zwingt, ſo thört, einen beſtimmten Vermögensantheil durch die Ausſicht auf den Galgen zu verlieren. Und der Advocat war keineswegs in Noth;

Der Advocat ſah den Director, der ſeine Verlegenheit nur ſchlecht verbergen konnte, mit höhniſchem Blicke an.

Was war zu thun? Elſe allein, die kranke Elſe war im Stande, ſicht in dieſe Dunkelheit zu bringen. Aber wenn die Nacht des Wahnsinns ſie dauernd umfangen hielt, wenn ſie ſtarb? Wie dann?

Glücklicher Weiſe war dem nicht ſo. —

* * *

Die ſurchtbare Kataſtrophe am Sarge hatte ſchon am andern Tage die Krisis der Krankheit herbeigeführt und Elſe hatte dieſelbe glücklich überſtanden. Der Arzt berichtete, daß ſie nach Ablauf von vierzehn Tagen vernehmungsfähig ſeyn werde.

Dieſe Zeit benutzte der Criminaldirector zu den umfangreichſten Recherchen. Er begab ſich nach E. in das Familienhaus, um Nachforſchungen unter den Papieren des Advocaten und bei ſeinen Hausgenoſſen anzuſtellen. Alles ſiel zu Gunſten des Advocaten aus.

Eine große Menge von Briefen, die Frau von Killiſch an ihn geſchrieben, wurde gefunden. Die Briefe athmeten ſämmtlich eine innige Liebe der Mutter zu dem Sohne. Oſt bezeichnete ſie ihn ausdrücklich als ſolchen, ermahnnte ihn, auf dem Wege, den er betreten, weiter zu gehen und dem Ziele zuzufchreiten, das er ſich ſelbſt geſteckt. An dem Rande

dieſer Briefe ſah man von des Advocaten eigener Hand oft die Worte: Ja das will ich, ja das gelobe ich, geſchrieben.

Außer geſchäftlichen Briefen, Rechnungen und Quittungen wurden keine Correſpondenzen gefunden. Aber ein Tagebuch ſah der Director, von des Advocaten Hand geführt. Man erſah daraus, daß er im Frühjahr 1818 das Haus der Frau von Killiſch zuerſt betreten hatte. Von dieſer Zeit ab hatten ſich die Beſuche mehr und mehr erneuert.

Vom Sommer 1818 ab verging faſt nicht eine Woche, ohne daß das Tagebuch einen Beſuch in Roda, der meiſt mehrere Tage gedauert, notirt hatte. Auch Elſe kam in dem Tagebuche vor, ſie figurirte unter dem Namen der ſchönen Sünderin, die der Verſucher über ihn geſendet habe. Der erſte Weihnachtsfeiertag des Jahres 1818 enthielt ein faſt leeres Blatt. Auf demſelben fanden ſich nur die Worte: „Fluch über mich, tauſendfachen Fluch, daß ich mein Gelübde gebrochen!"

Der 15. Februar erwähnte die Errichtung des Testaments in De-Itſch. „Sie hat," ſo hieß es in dem Tagebuche, „mich zu dem Glücklichen der Menſchen gemacht!" Von dieſem Tage ab waren keine weiteren Beſuche in Roda notirt, wohl aber Ein- und Abgang des fleißigſten Briefwechſels und Beſuche der Frau von Killiſch.

Der 7. Mai 1819 trug einfach den Vermerk: „Heute Buß- und Betttag, morgen früh Reiſe nach Leipzig." Mit dieſem Tage hörte das Tagebuch auf.

Der Director hielt das Tagebuch lange ſinnend in der Hand. Seinem ſcharfen Blicke entging der Umſtand nicht, daß das Tagebuch in fortlaufend gleicher Tinte geſchrieben war. Der Anfang deſſelben hatte gleiche Schwärze wie der Schluß. Sollte es etwa hinter einander weggeſchrieben ſeyn?

Der Criminaldirector ſchritt zur Vernehmung der Hausgenoſſen. Das Haus, welches in einem ziemlich großen Garten, der dicht an den Wald grenzte, lag, wurde von vier älteren Damen bewohnt, die hier den Reſt ihres Lebens in Ruhe und Frieden gemeinſchaftlich als Mitglieder einer Familie zu verleben gedachten. Die Damen waren ganz außer ſich, daß auf den Advocaten der Verdacht des Mordes gefallen war. Sie bereyhten ihn ſchwärmeriſch, faſt wie einen Heiligen. Mit der größten Entrüſtung, ihre Seligkeit für ſeine Unſchuld einſetzend, beſtritten ſie jeden Verdacht des Mordes. Sie erinnerten ſich des Bußtages noch ganz genau und berichteten übereinſtimmend, ohne auch nur ein Haar breit in ihrer Ausſage abzuweichen, daß ſie am Morgen dieſes Tages mit dem Advocaten zuſammen in der Kirche geweſen, und daß um 1 Uhr die gemeinſchaftliche Mittagſtafel ſtattgefunden habe. Von da ab habe ſich Jeder auf ſein Zimmer zurückgezogen, um ſich ſtille Betrachtungen hinzugeben. Sie hätten den Advocaten zwar nicht mehr an dieſem Tage, ſondern erſt am nächſtfolgenden bei ſeiner Abreiſe nach Leipzig geſehen, aber ſie hätten ihn den Abend über in ſeiner Stube gehen hören und bemerkt, daß er um 9 Uhr die Nachtlampe im Zimmer angezündet habe. Von Entſetzen geſaßt und keines Wortes mächtig, ſei er am Abend des 8. Mai von Leipzig mit der Todesnachricht zurückgekehrt.

(Fortſetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Das Leipziger Tageblatt enthält folgende „Frage an die Handelskammer." Hält es die geehrte Handelskammer noch nicht an der Zeit, im Intereſſe der Publicums der Willkür der Thüringiſchen Eiſenbahn-Verwaltung gegenüber Stellung zu nehmen? Alle, welche in die Nothwendigkeit kommen, dieſes eigenartig geleitete Inſtitut benutzen zu müſſen, leiden unter einem Betriebe, welcher noch nicht begreifen zu können ſcheint, daß das Publicum nicht für eine Bahnverwaltung da iſt, ſondern, daß letztere für einen geregeltten, gut geleiteten Verkehr auf ihren Strecken im Intereſſe des Publicums einzutreten hat. Der Einzelne mit ſeinen Klagen erreicht Nichts; Man hält es nicht der Mühe werth, auf eingegangene Beſchwerden zu erwiedern. Nur die Handelskammer — oder wenn dieſe es außer ihren Functionen betrachten ſollte, hier die Lanze einzulegen: nur die geſammte Kaufmannſchaft Leipzigs kann, indem ſolche den Weg der Petition an das Reichsminiſterium betritt, einem ſeit Jahren beſtehenden Unſuf und einer ans Unglaubliche ſtreifenden Willkür ein Ende machen, welche weder mit unſerem Verkehr noch mit unſerer Zeit in Einklang zu bringen iſt und jedem Ausländer fabelhaft erſcheinen muß.

Hoffentlich verhalten dieſe, im Intereſſe des mit der Thüringiſchen Bahn in Berührung kommenden Publicums geſprochenen Worte nicht im

Wind, sondern veranlassen dieser Bahnverwaltung gegenüber endlich zu jener Initiative, die einem schon seit Jahren bestehenden, in die Interessen der Reisenden wie des gesammten Handelsstandes tief ergreifenden Uebelstand gründlich abzuheben im Stande ist.

— Ueber Hamburg wanderten im October 7497 Menschen aus. Auch für diesen Monat sind alle Passagierdampfer im Zwischenbeck stark besetzt. Aus Mecklenburg wanderten im October nicht weniger als 2400 Menschen aus. Diese Thatfachen bedürfen keiner weiteren Erklärung.

Aufs Neue mag hier daran erinnert werden, daß der Umtausch der älteren, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. September 1855 ausgegebenen königlich sächsischen Cassenbillets lediglich noch bis mit dem 30. December 1871 bei der Finanz-Hauptcasse zu Dresden und der Lotterie-Darlehncasse zu Leipzig gestattet bleibt, so daß von diesem Zeitpunkt ab alle bis dahin nicht umgetauschten derartigen Cassenbillets als gänzlich werthlos zu betrachten sind.

Postalisches.

Das Signiren der Pakete per Adresse hat in Folge der von der Postverwaltung gegebenen Anregung bereits bei dem überwiegend größten Theile des Publikums Eingang gefunden und wird in Anerkennung der Vortheile, welche diese Signirungsweise für die sichere Ueberkunft der Sendungen darbietet, schon gegenwärtig nach den angestellten statistischen Ermittlungen bei dem bei Weitem größten Theile der Postgüter von den Absendern in Anwendung gebracht. Es haben sich dabei dieselben vortheilhaften Ergebnisse herausgestellt, welche jenes Verfahren im Feldpostpäckereiverkehr während des letzten Krieges bereits geliefert hatte. Um die Vortheile des Signirens per Adresse bei der zu erwartenden erheblichen Steigerung des Päckereiverkehrs während der bevorstehenden Weihnachtszeit im Interesse des Publicums schon in vollem Umfange zur Geltung zu bringen, wird bestimmt: daß bis auf Weiteres vom 1. December ab bei allen mit der Post zu befördernden Paketen die Bezeichnung (Signatur) die wesentlichen Angaben der Adresse enthalten muß, so daß nöthigenfalls das Paket auch ohne Begleitbrief bestellt werden kann.

— Von jetzt ab sollen auch Druckfachen über 15 Loth bis 1 Pfd. einschließlich zur Versendung unter Band mit der Briefpost zugelassen werden. Dieselben unterliegen ohne Unterschied der Entfernung und des Gewichts einem einheitlichen, vom Abiender vorauszubehaltenden Porto von 4 Groschen bez. 11 Kreuzern. Im Uebrigen finden auf diese Sendungen die für Druckfachen allgemein geltenden Bestimmungen des § 14 des Reglements vom 11. December 1867 zu dem Gesetze über das Postwesen Anwendung.

Vermischtes.

Der Zeitg. f. Nordd. wird aus Göttingen über die von fast allen Patent verleihenden Staaten bereits patentirte Erfindung eines hydrostatisch-galvanischen Gaszünders durch den Direktor der dortigen Sternwarte, Prof. Dr. Klinkerfues geschrieben: „Mittelfst dieser wunderbaren Erfindung ist es möglich, die sämmtlichen Gasflammen einer Stadt von einem Punkte, nämlich der Gasanstalt aus, binnen wenigen Secunden mit einem Schlage zu entzünden und mit derselben Schnelligkeit wieder erlöschen zu lassen. Professor Klinkerfues abstrahirt von jeder besondern Leitung, und in diesem Umfange eben liegt die Wichtigkeit und der Werth seiner Erfindung begründet. Ein kleiner, sehr billig herzustellender, in der Laterne angebrachter Apparat, der mit dem Gaszuleitungsrohr communicirt und durch den Druck des Gases in und außer Funktion gesetzt wird, ist der einzige Vermittler des angegebenen Zweckes. Diese Apparate werden zu Tausenden in der mechanischen Werkstatte des Herrn Sambrecht in Göttingen angefertigt.“

— In funfzehn Berliner „Theatern“ fanden am 10. d. Schiller-Aufführungen statt. Außer der königl. Bühne wagte sich noch das Tonhallen-Theater an Wallenstein's Lager.“ Die „Räuber“ wurden im Wallner- und Réunion-Theater, die „Jungfrau von Orleans“ im Victoria-Theater, „Don Carlos“ im Belle-Alliance-Theater, „Wilhelm Tell“ im National-Theater, „Kabale und Liebe“ im Residenz-, Walhalla- im Königsstädtischen Theater aufgeführt. Hierzu kamen verschiedene Darstellungen der „Glocke“ und von „Apothosen.“

— Was die Socialdemokratie mitunter der übrigen Menschheit freundlichst in Aussicht zu stellen beliebt, das lehrt uns ein Gedicht des neuesten „Dresdner Volksboten“, dem wir folgende Strophen entnehmen:

Kennt Ihr den Feind, der stets beflissen
Durch And'rer Schweiß die Speicher füllt,
Und mittheilslos den letzten Bissen
Dem Aermern vom Munde stiehlt?
Der voller Habgier, ohn' Erbarmen,
Sich höhnißch freut ob unsrer Noth:
Hört Ihr den Hülfesruf der Armen
So schrill und schaurig — schaffet Brod!

Wißt Ihr, wer nach des Armen Gute
Begierig stets die Hände reckt?
Dem Tiger gleich, der nach dem Blute
Des Opfers mit der Zunge leckt?
Wißt Ihr, wer Tausende verschwendet —
Wer feist und geil, die Breden roth,
Erbarmungslos sich abgewendet,
Wenn unsre Kinder schrei'n nach Brod?

Ha! Bourgeois, zu weit getrieben
Habt Ihr mit uns dies schänd' Spiel;
Uns ist nur eine Wahl geblieben,
Noch länger schweigen wär' zu viel. —
Wißt Ihr genau, könnt Ihr verbürgen,
Daß Ihr dann Sieger bleibt, wenn roth
Die Fahnen wehen und das Würgen
Beginnen muß — für Recht und Brod?

Da hört doch Manches auf!

— Zwei noch ungedruckte Gedentverse von Justinius Kerner.

I.

Wunden, die Frauen schlagen, und sie sind doch so lieb, lieb zum Rosen.
Dornen, die Rosen tragen, und sie sind doch so lieb, die Rosen.

II.

Fahr zu, o Mensch, treib's auf die Spitze,
Vom Dampfschiff bis zum Schiff der Luft.
Flieg' mit dem Aar, flieg' mit dem Blitze —
Nicht weiter bringst's, als bis zur Gruft!

Weinsberg, 1854.

Zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins.

Donnerstag den 16. Abends **6 Uhr** im Saale der **Volkschule**: Vortrag des Herrn Gymnasial-Directors Prof. Dr. Rafemann: „Die römische Kurie und die letzten Stausen“.

Der Zutritt ist Jedem gestattet.

Der Vorstand des Hall. G.A.-Vereins.

Frauenverein für Waisenspflege.

Bei dem Herannahen des Weihnachtsfestes erlaube ich mir, mich wie in frühern Jahren im Namen der unserer Pflege anvertrauten Waisen an unsere verehrten Mitbürger mit der Bitte zu wenden, uns durch freundliche Gaben zu unterstützen, um unsern Pflinglingen eine Weihnachtsfreude bereiten, namentlich ihnen die nöthige Winterkleidung beschaffen zu können. Für jede Gabe, sei es in **baarem Gelde**, sei es in **alten oder neuen Kleidungsstücken**, überhaupt in **Bekleidungs-material** werden wir sehr dankbar sein, und es wird für angemessene Verwenbung gewissenhaft Sorge getragen werden. **Alte Kleidungsstücke, die ganz besonders willkommen sind**, bitten wir uns möglichst bald zugehen zu lassen, um die etwa nöthigen Veränderungen rechtzeitig vornehmen zu können. Die für unsere Pflinglinge bestimmten Gaben können sowohl an mich selbst, als auch an Frau Secr. Pfühner (im Rathhause wohnhaft) abgegeben werden. Die Anzeige derselben wird seiner Zeit im Tageblatte erfolgen.

Halle, den 13. November 1871.

Kramer, Director der Francischen Stiftungen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Eugen Duerdorff**, beabsichtigt auf dem von ihm erworbenen Terrainstücke des im Hypothekenbuche von Halle unter Nr. 36 eingetragenen Planstücke Nr. 20 der Flur Halle an der Delitzscherstraße und dem nach dem sogenannten Kessel führenden Feldwege belegen, eine Dachpappen-Fabrik zu erbauen.

In Gemäßheit des §. 17 der Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund vom 21. Juni 1869 wird dies Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen gegen diese Anlage, sofern sie nicht privatrechtlicher Natur sind, hier schriftlich anzumelden und zu begründen.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in der Polizei-Registratur zur Einsicht bereit.

Halle a. S., den 11. November 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Retour-Sendungen.

Ein Pack. an **K. Kettig** in Braunschweig, 26 Roth schwer. Ein Pack. an **Frl. Helene Völlger** in Weiskenschirmbach b. Duerfurt, 5 Pfd. 15 Roth schwer. Ein Packet an den früheren Füllkistler der 10. Comp. 36. Hülfs-Reg. **A. Wilsch** in Calbe a/S., 20 Roth schwer. Eine Schachtel II. B. 3. an **Joseph Braun** in Gr. Hain, 3 Pfd. 15 Roth schwer. Ein recommandirter Brief an **Fräulein Vera Müller** in Berlin. Absender **W.** ist nicht zu ermitteln.
Kaiserliches Post-Amt.

Zu meiner nächst anstehenden **Auction** erbitte ich mir ohne weitere Anmeldung Vormittag 10 u. Nachmittag 3 Uhr **beliebige Sachen** nach dem großen Berlin Nr. 14 gefälligst zu übersenden.

Soppe, Kreis-Auct.-Commis. u. vereid. Taxator.

Hausverkauf.

Ein in einer lebhaften Straße allhier belegenes Wohnhaus nebst Seitengebäude, passend zu verschiedenen Handelsgeschäften, ist Familienverhältnisse halber preiswerth zu verkaufen. Näher. zu erfragen bei **Herrn J. S. Brandt**, gr. Ulrichsstraße 18 allhier.

Ein herrschaftliches **Haus** mit Garten, welches Raum für eine größere Familie bietet, wird zu kaufen oder zu mieten gesucht

gr. Wallstraße 4b.

Ein fettes Schwein verk. Oberglauchä 20.



150



fatte und magere Landschweine (englisch) stehen von heute bis **Sonntag Mittag** zum Verkauf im Gasthof zum goldenen Pfling in Halle.
Nach aus Osterfeld. Rolle aus Alseleben.

Wegen Mangel an Raum steht große Steinstraße Nr. 60 beim **Bäder Schulze**, erste Etage, ein neuer, großer, runder sein polirter Tisch zu verkaufen.

Ein noch gutes Pianoforte billig zu verkaufen
Mauergasse 6 p.

Freitag früh

frischen Seedorf

à 2. 2 Gr.

J. Kramm.

Mustern

trafen soeben ein bei

W. Kuhne.

Seedorf und Zander,

Bücklinge und Sprossen erhielt frisch

W. Kuhne.

Eier erhielt frische Sendung **W. Kuhne.**

Apfel und Birnen, verschiedene Sorten, **Ball- und Haselnüsse** billigt bei

W. Kuhne, gr. Ulrichsstr. 11.

Petroleum

traf soeben ein und offerire solches den Herren **Wiederverkäufern** billigt.

Albert Kohl.

Brennholz bei **S. Kranz**, Schulgasse, neben der Kinderbewahranstalt.

Achtung!

Gr. Steinstraße 17 bei **Schwarz** liegt eine große Partie Schnittwaaren in allen Gattungen billig zu verkaufen.

Eine Partie neue, vollständige **Kindertheater** mit Kästen zur Aufbewahrung, welcher als Bühne dient, und Figuren an Drähten, Stück 5 Sgr., empfiehlt

Aug. Henning, Breitestraße 21.

Eine große Partie **leere Kisten** billigt abzulassen

gr. Märterstraße 8.

1 paar lange Einnäher oder Krempelstiefeln (gr. Fuß) wird **Rannische** Straße 4, 1 Tr. rechts zu kaufen gesucht.

Ein Buchhalter,

gegenwärtig noch in Stellung, wünscht als solcher oder als **Reisender** bis 1. l. W. oder auch später in einem hiesigen Geschäft placirt zu werden.

Offerten bittet man unter der Chiffre **G. S. 20** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

20-30 Mann **Erdarbeiter** werd. angenommen
G. Lütner, Schachtstr., Wörmlikerstr. 7b.

Einen **Tischlergesellen** sucht bei gutem Lohn
Schumann, Tischlermeister, Rarzerplan 4.

Ein **Pferdeknecht** wird gesucht

gr. Steinstraße 33.

Ein **ordentlicher Hausknecht** wird sofort gesucht
Steinweg 44.

Ein **alleinstehendes** älteres **Frauenzimmer** wird bei einem alten kranken Herrn zur **Pflege** gesucht.
Näheres **Leipzigervir. 4.**

Ein **tüchtiges Hausmädchen**, welches gute Zeugnisse aufweisen kann, wird zum 1. Januar l. J. gesucht
Kirchthor 17.

Gesucht wird zum 1. Januar für 1 Kind ein zuverlässiges **Kinder mädchen**, das nebenbei Hausarbeit übernimmt.

Frau Hauptmann Niesen,
Brüderstraße 15, 2 Tr.

1 anst. Mädchen v. außerb. m. g. Attesten, die im **Kochen** u. häusl. Arb. erfahr. wünscht 1. Dec. Dienst; 1 Stubenmädchen sucht sofort
Frau Depparade, gr. Schlam 10b.

Gr. Ulrichstr. 29 ist eine herrschaftl. Wohnung den 1. April 1872 zu beziehen.

Ein Laden mit oder ohne Wohnung zu verm. gr. Ulrichstr. 11.

St. u. R. ist für 22 P. von einer anst. Person zum 1. Januar zu beziehen
an der **Glauchaischen Kirche 12.**

Eine fein möblirte Stube nebst **Schlafkabinet** ist zum 1. Januar zu vermieten

gr. Steinstr. 6, 2 Tr.

Schlafst. offen **Niemeyerstraße 4.**

Freundl. Schlafst. **Brunoswarte 19, 1 Tr. r.**

Anst. Logis mit Kost **Graseweg 16.**

Ein Garconlogis (Geiststr., Leipzigerstr. oder Markt) wird sofort oder pr. 1. December gesucht. **Adr.** abzug. bei
Hrn. Th. Voigt,
gr. Ulrichsstraße 37.

Wegen der stets steigenden Preise der **Brennmaterialien** und **Arbeitslöhne**, berechnen wir **Unterzeichneten** das **Badgeld** vom 17. d. Mts. ab für eine **Wetze** oder 6 Pfd. mit 6 Pfg., den **Blechluch** mit 1 Sgr. 3 Pf.

Die Bäcker von Halle, Siebichenstein, Crollwitz und Trotha.

Ein weißer **Hund** mit schwarzem Kopf und schwarzen Flecken auf dem Rücken, auf den Namen **Flambo** hörend, ist entlaufen. Wegen gute Belohnung abzugeben
Schulberg 20.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Verloren

eine goldene **Damenuhr**, abzugeben gegen gute Belohnung
Mühlweg 6.

Volkstüchen:

N. Ulrichsstraße 15.

Graupen mit **Kindfleisch.**

gr. Ulrichsstraße Nr. 21.

Saure Kartoffeln mit **Fleischklöße.**

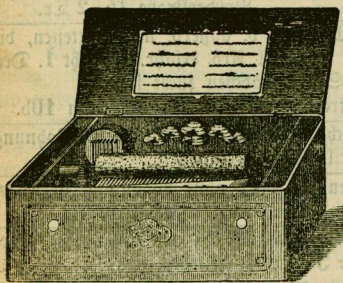
Königl. meteorol. Station zu Halle.
15. November 1871.

Stunde	Luftdruck		Dunstf.		Relative Feuchtigk. Procent.	Luftw. n. Grade.	Wind
	Bar. Lin.	Par. Lin.	Bar. Lin.	Par. Lin.			
Morg. 6	335,28	1,14	88	—	4,6	—	—
Mitt. 2	333,01	1,93	82	—	1,8	SO	—
Abds. 10	331,17	1,82	80	—	1,5	O	—
Mittel	333,15	1,63	83	—	0,4	—	—

Engros.


Alles mit Musik.


Gustav Uhlig in Halle a. S., Detail.
gr. Klausstraße 18.



empfehlte zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein bedeutend vergrößertes und reichhaltiges Lager von **Musikschränken**, Musikwerken mit Trommel und Glockenspiel, Flöten u. Himmelsstimmen, Mandolinen, Cypressen nebst 2 Stück mech. **selbstschlagender Wundervögeln**, Spieldosen in Horn, Holz u. Blech, Photographie-Albums mit wandelnden Bildern, sehr geschmackvoll in allen Größen, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Rauchapparate, Cigarrenständer, Feuerzeuge, Wasserflaschen, Necessaires, Tische und Stühle u. A. m. **Alles mit Musik und überraschender Mechanik.**

Reparaturen aller in dieses Fach schlagender Gegenstände werden prompt und billig ausgeführt.

Das Neueste und Eleganteste

in Garnituren, Kragen übers Kleid, Stulpen, Shäwlchen, weite Aermel.

Baschliks von 15 Sgr. bis 5 Thlr., in besonders schönen Facons.

Moiré-Schürzen in 50 neuen Modells von 10 Sgr. an.

Neueste Rosshaarstoffe bester Qualität

lität empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Ernst Pfabe, gr. Ulrichsstraße 8.

Freitag den 17. November cr. Abends 6 Uhr

1. Abonnements-Concert im Saale des Volksschulgebäudes

unter Mitwirkung

des königl. sächs. Hofopernsängers Herrn **Emil Scaria** aus Dresden und
des grossherzogl. sächs. Concertmeisters Herrn **Kömpel** aus Weimar.

Das Abonnement auf alle 4 Concerte beträgt für Sperrsitz à Billet 2 Thlr. 10 Sgr.

Einzelne Billets: Sperrsitz à 1 Thlr. — nicht numerirte Plätze à 20 Sgr. sind bei

H. Karmrodt zu haben.

Die in der Subscription gezeichneten Billets sind ebendasselbst in Empfang zu nehmen.

E. John.

H. Gläser's Restauration, Domplatz Nr. 10.

Sonnabend Abend Pöstellknochen mit Meerrettig und Sauerkohl.

Kühler Brunnen. Sonnabend d. 18. d. M. Schlachtfest, früh 9 Uhr
Wellfleisch. **A. Koch.**

Salon Agoston. (Grosser Berlin.)

Nur noch 3 Vorstellungen.

Auftreten einer Schülerin des Herrn Agoston. — Großer Damen-Ringkampf ausgeführt von 4 Damen der Gesellschaft. — Dr. Faust's Leben, Thaten und Höllenfahrt, große Geister und Gespenster-Erscheinungs-Pantomimen.
Der Geister auf Island.

Morgen Sonnabend Abends 8 Uhr vorletzte Vorstellung.

Morgen, Sonnabend Nachmittag 4 Uhr auf vielseitiges Verlangen

Große Extra-Kinder-Vorstellung bei ermäßigten Preisen.

Sonntag, den 19. November Abschieds-Vorstellung.

Vorberathung

zur

Stadtverordnetenwahl

III. Abth. 2. Bezirk,

Freitag den 17. November cr.,

Abds. 8 Uhr, im Locale des Hrn. Landmann
gr. Brauhausgasse 9.

Um recht zahlreiche Theilnehmung der Wahlberechtigten ersucht

Das Comité der Bürgerversammlung vom 6. November.

Hilbenhagen, Bankagent. Fritsch, Justizrath.

Niemeyer, Stadtrath. Küffer, Kaufmann.

Rudolph, Kassirer. Feldmann, Conditor.

Hänert, Kaufmann. — Landmann, Bildhauer.

Lange, Haupt-Agent. Klose, Seifenfabrikant.

Fuhst, Ingenieur. Billmeyer, Nagelschmiedemstr.

Möbe, Nagelschmiedemeister.

Stadtverordneten-Wahl.

Sämmtliche Wähler der 3. Abtheilung 2. Bez. werden zu einer Berathung auf Sonnabend Abends 7 1/2 Uhr in den Gasthof zum **goldenen Löwen** eingeladen. Zahlreiche Theilnehmung sehr erwünscht.

Martinus. W. A. Kyriz. A. Henke. Fr. Gubsch.

D. Spig. Th. Gotsch.

96 Meister der Tischler-Zunft laden ihre Mitmeister zu einer Besprechung behufs Preis-erhöhung Sonnabend den 18. d. M. Abds. 8 Uhr in den Saal zu den „Drei Schwänen“ ein.

3. A.

Der Innungs Vorstand.

Einladung.

Sämmtliche selbstständige Handwerksmeister der Stadt Halle werden hierdurch zu einer zweiten Besprechung über die „Stellung der Meister zur Gesellentrantentasse“, Freitag den 17. d. M. Abends 8 Uhr im Saale der **Tulpe** dringend eingeladen.

A. Stig. P. Gubsch. G. Kleemann.

Stadt-Theater.

Freitag, den 16. November:

Der Kaufmann von Venedig.

Schauspiel in 4 Acten von Shakespeare, übersezt u für die Bühne eingerichtet v. A. W. v. Schlegel.

Kaiser Wilhelms-Halle. Im Biertunnel.

Gingang nur von der Brauhausgasse.

Heute und folgende Tage

National-Gesang und Zither-Concert

mit humoristischen Gesangsvorträgen

vom alten Freund **Franz Kilian**

nebst 3 Damen.

Entree à Person 2 1/2 Sgr. Anfang 8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Den heute früh erfolgten plötzlichen Tod seines Vaters, des

Rechnungs-raths **Gustav Dümke**,

zeigt mit der Bitte um stille Theilnehmung hiermit an
Halle, den 16. November 1871.

Dr. med. **Dümke.**